

Eckhardt, Karl August

Erfahrungsbericht über den Lehrplan für die Schule des Geheimen Meldedienstes und seine Durchführung

(21.02.1945)

Einleitung

Zum Verfasser, einem der führenden Juristen im 3. Reich, s. die biographischen Daten unter

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrEckhardt.pdf>

Bemerkenswert ist, dass Eckhardt dieses Schriftstück mit „Oberleutnant“ signiert.. Das entspricht in der SS dem „Obersturmführer.“ In der SS hatte er aber den drei Grad höheren Dienstgrad „Obersturmbannführer,“ was im militärischen Bereich dem des „Oberstleutnants“ entspricht. Abwehr und Sicherheitsdienst waren ursprünglich lange Zeit getrennt, standen sogar in einem Konkurrenzverhältnis zueinander. Die Abwehr war ein militärischer Geheimdienst, der SD ursprünglich ein parteiamtlicher, ab 1943 auch ein regierungsamtlicher Geheimdienst. In den letzten Kriegsjahren wurden beide Geheimdienste aber vereinigt.

Der Erfahrungsbericht bezieht sich auf einen Lehrplan, wiedergegeben unter

. <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/SDVILehrplan441108.pdf>

Überliefert ist dieser Bericht im Bundesarchiv im Bestand R 58 Akte 116 Blatt 1-8. Dort und in der Akte 117 finden sich noch weitere Berichte dieser Art von anderen Kursbeobachtern. Weitere Dokumente und Chronologien zur Schulung der Elite im 3. Reich sind zu finden unter

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/elite1.htm>

Tübingen, im März 2008

Gerd Simon¹

¹ Für Zuarbeiten der verschiedensten Art habe ich Ulrich Schermaul zu danken.

Text

Der Unterfertigte – vom 1.4.41 bis 15.2.44 Referatsleiter I H bzw. Ia der Abwehrleitstelle Frankreich, vom 15.2.44 bis 10.12.44 Ia und zuletzt gleichzeitig Sichtungsgruppenleiter der Leitstelle I West für Frontaufklärung – hat als „Ausbildungsoffizier West“ an folgenden Lehrgängen des Amtes teilgenommen:

- 1) sechswöchentlicher Lehrgang für I-Offiziere in Wien vom Dezember 1943 bis Januar 1944,
- 2) und 3) zwei dreiwöchentliche Lehrgänge zur Umschulung auf Frontaufklärung für I-Offiziere und –Gehilfen in Paris vom Februar bis März 1944,
- 4) Lehrgang für I-Offiziere in Kamenz vom November 1944 bis Januar 1945 ab 10.12.1944
- 5) und 6) zwei Lehrgänge für I-Gehilfen in Kamenz vom Dezember 1944 bis Februar 1945,
- 7) Lehrgang für I-Offiziere und SS-Führer (Militärisches Gebiet) in Waldburg im Februar 1945

Zu dem letztgenannten Lehrgang war der Unterfertigte nur für 8 Tage abgestellt; bei den übrigen war er für die gesamte Dauer des Lehrgangs zum Lehrstab kommandiert und hat auch bei den Beurteilungen der Teilnehmer mitgewirkt. Außerdem sprach er wiederholt vor den gleichzeitigen Lehrgängen von II-Offizieren und –Gehilfen.

Die bei diesen Lehrgängen gemachten Beobachtungen sind dem Erfahrungsbericht zugrundegelegt.

1.

Stundeneinteilung.

Der 1. Teil des Lehrplans (Gemeinsamer Lehrgang) sieht vor:

20 Tage zu je	9 Stunden
10 Tage zu je	10 Stunden
2 freie Sonnabend-Nachmittage	
2 freie Sonntage	
insgesamt: in 30 Tagen	252 Stunden.

Der 2. Teil des Lehrplans (Militärisches Gebiet) sieht vor:

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EckhardtDok.pdf>
 Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/elite1.htm>
 Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

Montags, Dienstags, Freitags	8 Stunden
------------------------------	-----------

Mittwochs, Donnerstags	7 Stunden
------------------------	-----------

Sonnabends	4 Stunden
------------	-----------

Sonntags	
----------	--

Insgesamt in 8 Wochen, abgesehen von abendlichen Arbeitsgemeinschaften und praktischen Vorführungen zur Vertiefung des Lehrstoffs, zu denen es in Wahrheit nicht kommt,	336 Stunden
---	-------------

Dazu ist folgendes zu bemerken:

Die Truppe, einschließlich der Frontaufklärungsverbände, kennt keinen verkürzten Sonnabend-Dienst und keine freien Sonntage. Es dürfte des Guten genug getan sein, wenn während der Lehrgänge der Sonntag-Nachmittag frei bleibt. In begründeten Ausnahmefällen kann durch Sonderurlaub einzelner Teilnehmer geholfen werden.

Andererseits erscheint es auf Grund der in allen Lehrgängen gemachten Erfahrungen nicht zweckmäßig, den täglichen Unterricht auf mehr als 8 Stunden zu bemessen, da die Konzentrations- und Aufnahmefähigkeit der Teilnehmer, zumal wenn sie unmittelbar von der Truppe kommen, begrenzt ist. Es ist zwecklos, länger zu unterrichten, als die Teilnehmer beim besten Willen folgen können; ein Lehrplan, der darauf keine Rücksicht nimmt, bleibt Theorie.

Von diesen täglichen 8 Stunden (etwa vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 14-18 Uhr) sollten nicht mehr als 6 Stunden der geistigen Schulung dienen; 2 Stunden, und zwar soweit durchführbar die beiden ersten Nachmittagsstunden, in denen die Aufmerksamkeitskurve ihren physiologisch begründeten Tiefpunkt zu erreichen pflegt, sollten für Außendienst aller Art, für Waffenkunde, für technische Ausbildung (Geheimtinten, Fotografieren, Chiffrieren, Öffnen von Schlössern usw.), allenfalls für Anfertigung schriftlicher Arbeiten, Vorträge der Teilnehmer, Arbeitsgemeinschaften und dergleichen angesetzt werden. In der ersten Lehrgangswoche wird zweckmäßiger Weise dem Außendienst ein noch breiterer Anteil eingeräumt, um den Teilnehmern die Umstellung zu erleichtern.

Aus ähnlichen Erwägungen empfiehlt es sich nicht, daß ein und derselbe Vortragende, einerlei ob ständiger Lehrer oder Gastvortragender, länger als 2 Stunden nacheinander spricht. Jede „Schallplatte“ hört man sich über und dies sehr rasch, wenn man sie zu oft nacheinander spielt. Braucht ein Gastvortragender 4 Stunden und ist er in der Zeit beschränkt, so sollte er am ersten Vortragstage von 16-18 Uhr und am zweiten von 8-10 Uhr sprechen, äußersten Falles am gleichen Tage von 10-12 und von 14-16 Uhr. Selbst bei mehr als zweistündigen Plan-

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EckhardtDok.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/elite1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

spielen kann sich eine Unterbrechung durch die Mittagspause empfehlen; allerdings nicht eine solche durch anderweitigen Unterricht.

2.

Teilnehmerzahl.

Man muß unterscheiden zwischen

- a) Vorträgen,
- b) Unterricht,
- c) Planspielen und technischer Ausbildung,

wenn auch die Grenze fließend sein kann.

Bei Vorträgen, bei denen die Zuhörer höchstens durch Stellung ergänzender Fragen nach Schluß des Vortrages zu Worte kommen sollen, eine aktive Mitarbeit jedoch von ihnen nicht erwartet wird, ist die Teilnehmerzahl nahezu gleichgültig und lediglich durch die Raumverhältnisse und die Stimmstärke des Vortragenden begrenzt. Beim Lehrregiment Kurfürst wurden daher gelegentlich drei verschiedene Lehrgänge zu allgemein interessierenden Vorträgen von Gastlehrern zusammengefasst, ohne daß dadurch eine spürbare Beeinträchtigung eingetreten wäre.

Ein Unterricht, der sich zum guten Teil in Frage und Antwort abspielt und auf die intensive Mitarbeit der Teilnehmer angewiesen ist, wird im allgemeinen nur erfolgversprechend sein, wenn die Teilnehmerzahl begrenzt ist. Nur einer sehr starken Lehrerpersönlichkeit wird es gelingen, Lehrgänge von fast 100 Teilnehmer, wie der Waldburger Lehrgang, zur vollen Mitarbeit zu zwingen; und solche Persönlichkeiten, die ja zugleich über die erforderlichen Fachkenntnisse und Erfahrungen im Geheimen Meldedienst verfügen müssen, sind kaum zu finden. Die optimale Zahl für einen Unterricht der erstrebten Art dürfte bei 30 Teilnehmern liegen.

Planspiele und technische Ausbildung werden um so besseren Erfolg haben, je kleiner der an ihnen beteiligte Kreis ist. Mehr als 20 Teilnehmer können bei ihnen kaum voll erfaßt werden.

Bei den Kamenzer Lehrgängen wurde diesen Erkenntnissen dadurch Rechnung zu tragen gesucht, daß die Offizier- und Gehilfen-Lehrgänge jeweils in 2 – 4 Gruppen eingeteilt wurden. Vorträge und Unterricht faßten den ganzen Lehrgang, Planspiele und technische Ausbildung 1 – 2 Gruppen zusammen. Diese Lösung hat zwei Mängel: sie führt zu einer starken Mehrbelastung der Auszubildenden, die den gleichen Unterricht zweimal (wenn Offizier- und Gehilfen-

Lehrgänge nebeneinander laufen, unter Umständen sogar viermal) während einer knappen Zeitspanne durchführen müssen; sie kann bei Planspielen die unerwünschte Folge haben, daß die zeitlich zweite Gruppe bereits durch die erste über alle wesentlichen Punkte unterrichtet ist, wenn das Planpiel beginnt, und infolgedessen vom Unterrichtenden überbewertet wird bzw., was ärger *ist*, geistig nicht mitdenkt und infolgedessen nichts lernt.

3.

Lehrstab.

Im Gegensatz zu dem Wiener und den beiden Pariser Lehrgängen leiden die jetzt laufenden an einem sehr störenden Mangel an festen Lehrern. In Wien übernahm nicht nur der Lehrgangsleiter (Oberstleutnant Horaczek) einen beträchtlichen Teil des Unterrichts, sondern es standen ihm drei Lehrkräfte fest zur Verfügung: der Ausbildungsoffizier West (Oblt. Eckhardt) während des ganzen Lehrgangs, der Ausbildungsoffizier Ost (Major v. Riesen) und der Ausbildungsoffizier Südost (Sonderführer Appoldt) für je 14 Tage. Die Gastvortragenden, die teils durch das Amt vermittelt, teils durch die Abwehrstelle Wien gestellt wurden, sprachen nur zu Spezialthemen. Auch bei den beiden Pariser Lehrgängen wurden alle grundsätzlichen Themen von einem festen Lehrstab, bestehend aus Lehrgangsleiter (Oberstleutnant Horaczek), Ausbildungsoffizier West (Oblt. Eckhardt), Ausbildungsoffizier Ost (Major Sobirey) behandelt und nur in geringem Ausmaße Gastvorträge eingeschoben.

Diese Regelung hat sich in jeder Weise bewährt. Der Lehrplan lief fast programmgemäß ab, die Themen wurden aufeinander abgestimmt und in der zweckmäßigsten Reihenfolge vorgelesen, die Planspiele konnten richtig verteilt werden, bei dem Ausfall eines Gastvortragenden (was auch damals gelegentlich nicht zu vermeiden war), standen stets drei eigene Lehrer zur Verfügung, die abwechselnd einspringen konnten.

Bei den laufenden Lehrgängen war zumeist nur ein eigener Lehrer anwesend, der völlig überlastet war und dessen dauerndes Einspringen für ausgebliebene Gastvortragende zum Gespött der Lehrgangsteilnehmer wurde. Das Programm konnte fast an keinem einzigen Tage planmäßig durchgeführt werden. Die Teilnehmer kamen fast zwangsläufig zu der Überzeugung, daß bei der übergeordneten Dienststelle ein Chaos herrsche und daß man den Lehrgang sehr wenig wichtig nehme; selbst Schanzen und sonstiger Außendienst wurden kaum als militärisch erforderlich gewertet, sondern etwa mit der Feststellung begrüßt: „Aha, man weiß wieder einmal nichts mit uns anzufangen“. Daß solche Verhältnisse auf die Haltung der Lehrgangsteilnehmer zersetzend wirken, liegt auf der Hand; die Verantwortungsbewußten empör-

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EckhardtDok.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/elite1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

ten sich, daß man sie zu solchem Tun bei der augenblicklichen Lage aus der Front herauszieht; die charakterlich Schwachen leiten daraus das Recht her, sich vom Dienst zu drücken bzw. im Dienst andere Dinge zu treiben oder zu schlafen. Beispielsweise erschienen zu einem Planspiel 4 Lehrgangsteilnehmer überhaupt nicht, sondern spielten stattdessen auf ihrer Stube Schach; 9 kamen, z.T. um eine Viertelstunde zu spät; eine ganze Reihe lasen während des Planspiels hinter dem Rücken des Vordermanns illustrierte Zeitschriften; andere schliefen fest; es beteiligten sich von über 90 Anwesenden weniger als 10 % am Unterricht. Die Übelstände wurden dem amtierenden Lehrgangsleiter gemeldet und von ihm abgestellt. Wenn sie hier noch einmal angeführt werden, so geschieht das nicht aus disziplinarischen Gründen, sondern um an einem besonders drastischen Beispiel aufzuzeigen, wie sich ständige Unregelmäßigkeiten im Lehrplan auswirken können.

Bei der starken Inanspruchnahme des Amtes und den schwierigen Verkehrsverhältnissen ist die Einhaltung eines programmgemäßen Lehrplanes mit Gastvortragenden weniger denn je gewährleistet. Hier kann nur die dauernde oder zeitlich begrenzte Kommandierung fester Lehrkräfte helfen. Nach den gemachten Erfahrungen wird man sagen können, daß ein einigermaßen, planmäßiges Abrollen des Lehrplanes erreicht werden kann, wenn erstens der Lehrgangsleiter sich in hinreichendem Maße am Unterricht beteiligt, zweitens mindestens zwei, möglichst drei ständige Lehrer zur Verfügung stehen. Die beste Lösung dürfte sein, daß zwei ständige Lehrer außer dem Lehrgangsleiter für die gesamte Dauer des Lehrgangs zur Verfügung stehen, und zwar möglichst ein Ausbildungsoffizier West und ein Ausbildungs-offizier Ost, und daß eine dritte Stelle wechselnd mit auf Zeit kommandierten Ausbildungs-offizieren für jeweils 1 bis 2 Wochen besetzt wird.

Mit einem derartigen Lehrstab lassen sich ein Offizierslehrgang und ein Gehilfenlehrgang gleichzeitig durchführen, ohne daß eine nennenswerte Zahl von Gastlehrern benötigt würde.

Zum Thema Gastlehrer wäre noch zu bemerken, daß gelegentlich Herren offensichtlich ohne jede Vorbereitung gesprochen haben. Das ist bei solchen Vortragenden, die sich nur unter größten Schwierigkeiten für wenige Stunden freimachen konnten, menschlich begreiflich, aber es kann sachlich nicht verantwortet werden. Einmal merken die Hörer, daß der Vortragende nicht voll bei der Sache ist, und nehmen ihn und die Sache infolgedessen nicht ganz ernst; zum andern leidet die Qualität der Vorträge. Auch ein Mann mit profundem Wissen muß enttäuschen, wenn er alles wie Kraut und Rüben durcheinander bringt, ständig vom Thema abschweift und wesentliche Dinge überspringt. Hat er nicht die Zeit, sich vorher genau zu überlegen, was er sagen will, denn schickt er besser einen seiner Sachbearbeiter, der viel-

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EckhardtDok.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/elite1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

leicht nicht das gleiche Format hat, aber sich gründlich in die Aufgabe hineinkniet und den Zuhörern die erforderlichen Kenntnisse wirklich vermittelt.

4.

Gliederung der Lehrgänge.

Die Gliederung der Lehrgänge in einen gemeinsamen ersten Teil und einen getrennten zweiten Teil mit einerseits politischer, andererseits militärischer Ausrichtung ist – gewiß nicht im Sinne des Urhebers des Lehrplans – vielfach dahin mißverstanden worden, daß zunächst 30 Tage Weltanschauung „gelehrt“ würde und dann 8 Wochen weltanschauungsfreier Unterricht über den militärischen geheimen Meldedienst bzw. die Erkundungsaufgaben im politischen Sektor gehalten werden solle. Selbst im Lehrstab herrschten Zweifel über den eigentlichen Sinn der Gliederung, zumal sie nachher nicht durchgeführt worden ist. Es bedarf keines Wortes, daß eine Trennung „hie weltanschauliche Schulung, hie Geheimer Meldedienst“ ziemlich genau das Gegenteil von dem bedeuten würde, was tatsächlich angestrebt wird. Solange man aber 8 Wochen „Militärisches Gebiet“ ansetzt, ohne gleichzeitigen politischen Unterricht vorzuschreiben (und sei es auch nur einen einstündigen Vortrag wöchentlich zur Lage), muß bei den Lehrgangsteilnehmern der Eindruck entstehen, daß sie mit dem Abschluß des ersten Lehrgangsteiles politisch „konfirmiert“ seien und infolgedessen lebenslänglich nicht mehr „in die Kirche zu gehen“ brauchten.

Die Gründe, weshalb Offiziere und SS-Führer zunächst gemeinsam ausgebildet werden sollen, sind im Lehrplan (S.2.) ausführlich und überzeugend dargelegt. Über die Abgrenzung des Stoffes kann man verschiedener Meinung sein. Nach Auffassung des Unterfertigten gehören eine ganze Anzahl von Themen aus dem Abschnitt „Der geheime Meldedienst“ nicht in den gemeinsamen Teil, sondern erst in die Einzelteile. Theoretisch bedienen sich politischer und militärischer Meldedienst gewiß der gleichen Erkenntnisquellen; praktisch sind die Methoden der Auswertung derart verschieden, daß sich wenig gemeinsames aussagen läßt. Ähnliches gilt für den ganzen großen Unterabschnitt IV „Die Arbeitsweise des Geheimen Meldedienstes“; das sind alles logisch korrekte Abstraktionen, die lebensfern bleiben, wenn man sie als solche vorträgt, die sich aber im politischen Meldedienst und im militärischen, insbesondere bei der Frontaufklärung derartig verschieden konkretisieren, daß dem einen Sektor mit Beispielen aus dem anderen kaum gedient sein dürfte. Mit anderen Worten: man kann sowohl vor SS-Führern des Amtes VI wie vor Offizieren des Amtes Mil. über diese Themen und etwa in der vorgeschriebenen Gliederung sprechen; es hat aber keinen Sinn, ihnen dasselbe darüber zu

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/EckhardtDok.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/elite1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/>

sagen, weil sich zwar analoge Probleme stellen, diese jedoch ganz verschieden gelöst werden müssen. Eine Ausnahme machen nur die Gebiete J. „Die technische Hilfsmittel“, deren Themen (mit Ausnahme der Vorträge über Dokumenteneinsätze) im wesentlichen allgemeingültig sind, und K. „Das Nachrichtenspiel mit dem Gegner“. Ein Planspiel über Aufbau und Steuerung eines R-Netzes erscheint in diesem Stadium der Ausbildung verfrüht. Auch der zwei-stündige Vortrag über Arbeitstechnik des Meldeoffiziers dürfte in dieser abstrakten Form kaum mit Nutzen zu halten sein.

Vielleicht wäre es nützlicher, die Grenze zwischen dem gemeinsamen Teil und den fachlichen Einzelteilen weniger nach logischen Überlegungen als nach dem rein praktischen Gesichtspunkt zu ziehen, daß die „Vorträge“ möglichst in den gemeinsamen Teil zu verlegen wären, während der „Unterricht“ und die „Planspiele“ den Fachgebieten vorbehalten würden. Der Vorteil dieser Regelung läge darin, daß die Vortragenden so selten wie möglich bemüht und von so viel Teilnehmern wie möglich gehört werden würden.

Nach der Beendigung des gemeinsamen Teils muß der Lehrgang in Fachgebiete zerlegt werden, da, wie dargelegt, ein ersprießlicher Unterricht von 100 Teilnehmern nicht möglich, Planspiele vor solchem Kreise ein Unding sind. Es wäre ernsthaft zu erwägen, ob nicht anstelle der Halbteilung eine Drittelung treten sollte:

- a) Politisches Gebiet,
- b) Militärische Fernerkundung (Mil. B/C),
- c) Frotaufklärung (Mil. F.)

Vorteile dieser Regelung wären:

- 1) Der Kreis der Unterricht oder zu Planspielen zusammenzufassenden Teilnehmer wäre relativ klein und dürfte sich nicht allzuweit von der optimalen Zahl (etwa 30 Teilnehmer pro Lehrgang) entfernen.
- 2) Der aufzunehmende Wissensstoff würde auf das Mindestmaß, das unbedingt gehalten werden muß, beschränkt; dies ergäbe eine Verkürzung der Ausbildungsdauer. Jedenfalls ist es besser, den Sektor des Geheimen Meldedienstes, in dem man eingesetzt werden soll, möglichst gründlich kennen zu lernen, als ein oberflächliches Allgemeinbild zu gewinnen.
- 3) Soll jemand nachträglich von Mil. B/C zu Mil. F oder umgekehrt von Mil. F zu Mil. B/C hinüberwechseln (was ohnehin eine Ausnahme bleiben dürfte), so steht

nichts im Wege, ihn vor dem neuen Einsatz zu einem entsprechenden Teillehrgang zu kommandieren.

Auch für die I-Gehilfen-Lehrgänge wäre eine Scheidung zwischen Fernerkundung und Frontaufklärung in Erwägung zu ziehen. Führt man sie durch, so müßten der Offizier- und der Gehilfen-Lehrgang Fernerkundung einerseits, der Offizier- und der Gehilfen-Lehrgang Frontaufklärung andererseits am gleichen Ort und zur gleichen Zeit angesetzt werden, damit die einerseits für die Fernerkundung, andererseits für Frontaufklärung zur Verfügung stehenden Lehrkräfte voll ausgenutzt werden und bei geeigneten Themen eine Zusammenfassung des Offizier- und des entsprechenden Gehilfen-Lehrgangs erfolgen kann.

Es dürfte sich empfehlen, mindestens die Frontaufklärungslehrgänge räumlich mit den II-Lehrgängen für Frontaufklärung zusammenzulegen, da es zahlreiche Berührungen gibt und der Erfahrungsaustausch im Lehrstab sich als sehr ersprießlich erwiesen hat.

5.

Themen.

Zum Lehrplan „Militärisches Gebiet“ wäre im Einzelnen folgendes zu bemerken:

Zu I A) In einem einstündigen Vortrag über die „Organisation“ kann lediglich der Aufbau des Mil. Amtes behandelt werden; für eine wirkliche Übersicht reicht die Zeit nicht aus.

Zu I B) Die Formulierung

„Aufbau und Aufgaben

1. Der Ic der Kommandostelle der Wehrmacht
 - a. Heer 1 Std.
 - b. Luftwaffe 1 Std.
 - c. Kriegsmarine 1 Std.
2. der Frontaufklärungskommandos 2 Std.“

ist unverständlich. Soll es „Frontaufklärungsverbände“ statt „Frontaufklärungskommandos“ heißen? Was bedeutet aber dann die Zusammenordnung mit dem Ic-Dienst? Oder soll es „Fronttruppen“ heißen und ist Gegenstand des Themas die Zusammenarbeit mit Regiment, Bataillon und Kompanie?

Ein etwas einstündiger Vortrag über Ic-Dienst (statt der dafür angesetzten 3 Stunden) müßte genügen. (In Waldburg sprach Chef Mil. C sehr klar und anschaulich über den Ic-Dienst; der

Unterfertigte hat einen Hinweis darauf vermißt, daß im Westen die Ic der Heeresgruppen nicht West nachgeordnet sind; daraus folgt u.a. die meldedienstlich wichtige Unterscheidung, daß Leitstellen Ost zu Fremde Heere Ost, Leitstellen West nicht zu Fremde Heere West, sondern zum Oberbefehlshaber West getreten sind. Ferner wäre wünschenswert, wenn bei einem Vortrag über den Ic-Dienst die Stellung des AO zu den Frontaufklärungsverbänden schärfer umrissen werden könnte. Über die Stellung des A3 bei der Kriegsmarine würden einige grundsätzliche Bemerkungen genügen, sodaß bei diesem Thema zwei Vortragende und zwei Lehrplanstunden eingespart werden könnten.)

Zu I C) Über „Zusammenarbeit mit Fremde Heere, Fremde Lw, Skl.“ dürfte ein einstündiger Vortrag (statt der dafür angesetzten 3 Stunden) genügen, da nur die prozentual sehr wenigen Teilnehmer, die in das Mil. Amt versetzt werden, diese Spezialkenntnisse benötigen.

Zu II A) Der zweistündige Vortrag über „Luftaufklärung“ kann wohl gestrichen werden, da Luftaufklärung und Geheimer Meldedienst sich zwar wechselseitig ergänzen, aber nicht eigentlich zusammenarbeiten.

Zu II B) Je 4 Stunden „Praktische Übungen“ in der Abfassung von „Meldungen“ und „Berichten“ ist reichlich, vor allem für die „Berichte“. Einem V-Mann den Unterschied zwischen Meldungen und Berichten beizubringen, ist ziemlich aussichtslos; in der Regel bleibt es Aufgabe des Meldeoffiziers, aus den Berichten der V-Leute die Meldungen herauszuschälen. Selbst Funksprüche gehören sehr häufig nicht eindeutig zu einer der beiden Kategorien.

Zu II C) Der Unterschied zwischen „Nachrichtenbewertung“, „Nachrichtenauswertung und –verwertung“ und „Sichtung“ ist in der Frontaufklärungspraxis völlig unbekannt und unfruchtbar. Gewiß müssen bei der Beurteilung einer V-Mann-Meldung personelle, formelle und inhaltliche Kriterien angelegt werden und muß sich der Beurteilende darüber klar werden, ob, an wen und auf welchem Wege er die Meldung weitergeben will. Aber bei Frontaufklärungstrupps, Frontaufklärungskommandos und Leitstellen für Frontaufklärung, ebenso bei den Kommandomeldegebieten ist diese Arbeit nicht auf „Bewerter“, „Verwerter“ und „Sichter“ verteilt, sondern jede Meldung wird nach allen diesen Richtungen von jeweils nur einem Meldeoffizier überprüft und bearbeitet; allenfalls unter Kontrolle des ihm vorgesetzten Gruppenleiters. Falls es im Amt selbst anders sein sollte, so würde das doch kaum rechtfertigen, auf dieser logisch korrekten, praktisch undurchführbaren Unterscheidung eine 24stündige (!) „praktische Übung“ aufzubauen; ganz abgesehen davon, daß die Teilnehmer an einer solchen Übung nach dreimal 8 Stunden mehr tot als lebendig sein werden.

Zu II G) Sollte nicht eine Stunde genügen?

Zu II H) Der Vortragenden über „Wetterkunde“ in Waldburg verstieg sich zu der Behauptung, daß der Geheime Meldedienst sich bis Ende 1943 überhaupt geweigert habe, Wettermeldungen zu beschaffen und auch weiterhin Schwierigkeiten mache. Der Unterfertigte mußte ihn darauf aufmerksam machen, daß die Abwehrstellen des Westens seit 1941 einen ausgedehnten Wettermeldedienst mit Afustationen in Rio de Oro, Gibraltar, London und auf Atlantikkuttern, später auch in New York unterhalten und sogar eigens zu diesem Zweck ein Schiffsunternehmen nach Island gestartet haben, von dem allerdings nur wenige Tage lang Wettermeldungen eingingen; die Leitstelle Frankreich richtete 1941 neben den „OvD-Haus“ einen eigenen OvD-Dienst für diese Meldungen ein, da Tag und Nacht einlaufende Wettermeldungen sofort telefonisch oder durch KR-Fernschreiben an die Luftflotte 3, den B.d.U. und das Amt durchgegeben werden mußten. Der Vortragende zog sich darauf zurück, daß das zwar alles stimme, daß er aber bei Major Kübarth auf wenig Gegenliebe für seine Pläne gestoßen sei. Diese Tatsache genüge ihm anscheinend, die jahrelange mühsame Arbeit des Geheimen Meldedienstes zu diesem Problem nicht nur zu verschweigen, sondern sogar ausdrücklich zu bestreiten (!).

Zu IV) Die Vorträge über Militärmächte können gekürzt werden. Beispielsweise genügen für britisches und USA-Heer zusammen 3-4 (statt 6) Stunden, für britische und USA-Luftwaffe zusammen 2-3 (statt 4) Stunden. Für die französische Wehrmacht (für die nur im Gemeinsamen Teil des Lehrgangs ein Vortrag „Die Armée Secrète“ erscheint, der in dieser Fassung überholt sein dürfte) wäre 1 Stunde anzusetzen.

Die Ziffer V) fehlt.

Zu VI) Erscheint zweckentsprechend.

Zu VII) Die Einsatzaufgaben. und Planspiele sind wohl nur als Anhalt gedacht. Die zur Verfügung gestellte Zeit erscheint angemessen.

5 Stunden für „Erste Hilfe bei Verwundeten und Unfällen“ ist reichlich knapp, zumal auf diesem Gebiet der Unterricht nicht durch spätere Praxis ergänzt und vertieft wird. Mindestens für den Sektor Frontaufklärung wären 7 – 8 Stunden bereitzustellen.

Zu VIII B) Der Vortrag über „Führung von Agentenakten“ kann evtl. in den Gemeinsamen Lehrgang übernommen werden.

Zu IX A) In den Kamenzer Lehrgängen wurden den Teilnehmern verschiedene Themen zur Auswahl gestellt. In einem solchen Falle reichen 2 Stunden zur „Besprechung“ nicht aus. Doch genügen sie, wenn alle Teilnehmer das gleiche Thema behandelt haben.

Eingehender, als im Lehrplan vorgesehen, wurde in den Wiener, Pariser und Kamenzer Lehrgängen die Geschichte des Geheimen Meldedienstes dargestellt; es scheint nicht zu viel, für sie 3 – 4 Stunden offenzuhalten.

Außer den vorgesehenen Themen wurde von dem Unterfertigten ein Vortrag, über die I-Arbeit der Auslandsbriefprüfstellen gehalten, der starkes Interesse fand.

6.

Materialbeschaffung.

Es ist sehr schwer, organisatorische Fragen zu berühren (und das läßt sich weder im Unterricht noch im Planspiel vermeiden), ohne stets über den neuesten Stand unterrichtet zu sein. Beispielsweise müßte ein Ausbildungsoffizier West über die jeweilige Aufgabenverteilung zwischen Mil.B und Mil.F auf dem Laufenden sein. Aus diesem Grunde wäre es dringend erwünscht, die grundlegenden Befehle und zwischen den Abteilungs-Chefs vereinbarten Ausführungsabkommen nicht nur an das Lehrregiment Kurfürst als solches, sondern auch an die Leiter der I-Lehrgänge in Waldburg und Ziegenrück zu geben, damit sie der Vortragende einsehen kann.

Noch wichtiger ist, daß den Mitgliedern des Lehrstabs Gelegenheit gegeben wird (bzw. wenn sie nicht von sich aus diesen Wunsch haben, daß ihnen befohlen wird mindestens vierteljährlich einmal auf 1-2 Wochen zu ihrer Stammeinheit zurückzukehren und sich dort unmittelbar über die inzwischen eingetretenen Änderungen und neuen Erfahrungen zu informieren. Geschieht das nicht; so wird ihr Unterricht sehr bald ein solcher vom grünen Tisch aus.

Die Kommandierung von Gastvortragendem aus dem Bereich der Frontaufklärung bzw. aus dem der bei den bisherigen Lehrgängen sehr stiefmütterlich behandelten Fernerkundung (nicht nur von solchen aus dem Amt, aus Führungsstäben und Reichsbehörden) ist ein dringendes Desiderat.

O.U., den 21.2.1945
Eckhardt
Oberleutnant